1 :: 2019

Schwestern Verband

Die helfen. Seit 1958.

Hand in Hand

Das Magazin des Schwesternverbandes

ISSN 1866-198X

SCHWERPUNKT

Autismus

IMPRESSUM
„Hand in Hand“
Das Magazin
des Schwesternverbandes
ISSN 1866-198X
Nr. 1 | 2019
Auflage: 3.400 Exemplare

HERAUSGEBER
Schwesternverband
Pflege und Assistenz gGmbH
Der Vorstand
Im Eichenwäldchen 10
66564 Ottweiler
www.schwesternverband.de

REDAKTION:
Claudia Bock (V.i.S.d.P.),
T. 06824 909-159
marketing@schwesternverband.de

FOTOS: Schwesternverband,
soweit nicht anders angegeben

DRUCK: reha GmbH, Saarbrücken

Namentlich gekennzeichnete
Artikel geben nicht unbedingt die
Ansicht des Herausgebers wieder.

Liebe Leserinnen und Leser,

wer das Wort „Autismus“ hört, der denkt wahrscheinlich sofort an den Film „Rainman“ oder Wissenschaftler und Künstler, die als genial gelten, und denen Autismus nachgesagt wird oder die selbst damit kokettieren.

Dabei wird das Bild leider zu sehr verengt auf wenige Formen dieser Wesensart autistischer Menschen. Deshalb spricht man heute von einem Autismus-Spektrum. Und wie beim Lichtspektrum ist jeder Lichtstrahl verschieden.

Der Schwesternverband ist seit vielen Jahren im Saarland in der Begleitung autistisch beeinträchtigter Menschen engagiert. Auf den Schwerpunktseiten unseres Magazins finden Sie deshalb dieses Mal Berichte über unsere Wohneinrichtung sowie ein Porträt eines Bewohners.

Zum Jahresbeginn beschäftigt viele junge Menschen die Frage nach einem Ausbildungsplatz. Die Auswahl ist derzeit riesig und der knappe Nachwuchs wird von allen Seiten umworben. Wir wollen in diesem Heft auf einen Beruf aufmerksam machen, der weitgehend unbekannt ist: die Heilerziehungspflege, die in der politischen Debatte um Pflegekräfte in Kliniken und Pflegeheimen immer im Schatten steht. Völlig zu Unrecht, wie Sie lesen werden.

Und wenn Sie schon einen sozialen Beruf haben, dann finden Sie sicher spannende Fort- und Weiterbildungen in unseren Bildungsprogrammen, die wir vorstellen und die Sie auch unter karriere.schwesternverband.de in aller Ruhe aussuchen können.

Ihr THOMAS DANE
Vorstandsvorsitzender

„Das Schiff hat nun den Hafen verlassen und sticht in See“

Die Einrichtung „Wohnen Autismus Saar“ in Heusweiler feiert 5-jähriges Jubiläum

Heu wird mit einer großen Gabel auf eine Schubkarre geladen. In der Nähe werden Obst und Gemüse mit einer großen blauen Gießkanne bewässert. Im Gebäude werden Geschirrunterlagen sorgfältig gewaschen und getrocknet. In der Küche duftet es nach frisch gekochtem Kaffee.

Auf den ersten Blick ein Tag in einem Haus auf dem Land. Sieht man aber genauer hin, so bemerkt man an jeder Stelle Menschen, welche die handelnden Personen begleiten, motivieren und anleiten.

Nötig ist diese Unterstützung für Menschen in diesem Haus, da hier Menschen mit einer ganz besonderen Beeinträchtigung leben: sie sind Autisten und das Haus am Rande von Heusweiler ist eine kleine Wohneinrichtung, das „Wohnen Autismus Saar“. Menschen mit Autismus nehmen die Welt anders wahr. Denn Autisten haben große Schwierigkeiten in

der Filterung und Verarbeitung von Sinneseindrücken. Auch Veränderungen in täglichen Abläufen bereiten vielen große Probleme. Daher brauchen sie eine besondere Stütze im alltäglichen Leben. Besonders hinsichtlich der sozialen Interaktion, der verbalen und nonverbalen Kommunikation, des Verhaltens sowie in der Tagesstruktur benötigen Menschen mit Autismus einen geschützten Rahmen, besondere Beziehungsangebote und individuelle Rückzugsmöglichkeiten.

In diesem Jahr feiert die Einrichtung in Heusweiler ihr 5-jähriges Jubiläum. Dabei standen der Träger Schwesternverband und seine Mitarbeiter*innen, sowie Bewohner*innen und Angehörige seit Beginn an vor großen Herausforderungen.

„Der Start war alles andere als einfach", berichtet Einrichtungsleiter Andreas Schackmar. „Man muss bedenken, dass der Umzug dieser Menschen in eine neue Einrichtung für sie bedeutete, das häusliche Umfeld zu verlassen und sich auf etwas Neues einzulassen. Eine enorme Veränderung und eine sehr hohe Belastung – und das für alle Beteiligten: Bewohner*innen, Angehörige und Betreuer. Jeder/Jede Bewohner*in musste intensiv kennengelernt und aus jeder Besonderheit heraus, ein individuelles, tagesstrukturierendes Angebot für Leben, Arbeit und Freizeit entwickelt werden", resümiert Andreas Schackmar, der als Verbundleiter auch Leiter der Tagesförderstätte in Nalbach ist. Täglich werden für die 16 Bewohner*innen, die in vier kleinen Gruppen leben, individuelle Tagesstrukturen erstellt, die ihre Fachkenntnisse und Bedürfnisse speziell fördern. Acht Bewohner*innen arbeiten zurzeit in der Einrichtung in Heusweiler aktiv im Garten mit, säen Pflanzen, jäten das Unkraut und ernten saisonale Lebensmittel. Die anderen acht Bewohner*innen verlassen tagsüber die Einrichtung und werden in speziellen externen Tagesförderstätten betreut. Dort betätigen sich kreativ an Werkbänken, Staffeleien oder lernen an Computern.

„Mit diesen speziellen und individuell abgestimmten Tagesstrukturen möchten wir, dass die Bewohner*innen leben. Sei es in Arbeit, Freizeit und Alltag. Sie haben Fähigkeiten, die erkannt und genutzt werden müssen und durch gezielte Förderung können wir viel zur Verbesserung ihrer Lebensqualität beitragen.

Positive, zuverlässige und sichere Erfahrungen helfen den Bewohner*innen und uns. Aber auch ach einigen Jahren gibt es immer noch besondere ‚Aha'-Momente, im positiven Sinne, die den Beruf und die Arbeit mit den Menschen unglaublich spannend und vielseitig machen", erklärt Andreas Schackmar.

Doch bis sich die Bewohner*innen sicher und beschützt in der Einrichtung fühlen, muss der schwierige und besondere Prozess der „Abnabelung" durchlebt werden. Das Loslassen und Einfinden in einer neuen Umgebung sowie das Entwickeln eines neuen gegenseitigen Vertrauens hat bis heute gedauert. Ein langwieriger Prozess, der viel Fingerspitzengefühl und eine sehr gute Zusammenarbeit aller Beteiligten erfordert.

„Wir sind sehr stolz auf das, was wir bis jetzt geschafft haben. Man kann sagen, dass wir fünf Jahre gebraucht haben, um das Schiff aus dem Hafen zu bringen. Heute sind die Bewohner*innen angekommen und fühlen sich wohl. Wir haben es geschafft, ein neues Gefühl von Sicherheit zu geben und stechen in See. Damit wir aber weitersegeln können, müssen alle Beteiligten weiterhin Hand in Hand miteinander arbeiten. Nur so können wir den Bewohner*innen helfen.

Ich bin gespannt darauf, was noch auf uns zukommen wird", sagt Andreas Schackmar.

Astronauten, Vorurteile und Gedichte

Florin Müller ist Autist mit einer außergewöhnlichen Lebensgeschichte

Florin Müller sitzt ruhig und hoch konzentriert vor dem Laptop. Er drückt Buchstabe um Buchstabe auf der Tastatur, ruhig und bedächtig. Eine Frau sitzt neben ihm. Den Blick auf den Bildschirm gerichtet. Ihre linke Hand liegt auf der rechten Schulter von Florin. Es ist still in dem Raum. Man hört nur das Klacken der Tastatur. Nach wenigen Minuten steht das Ergebnis mit großen Buchstaben auf dem Bildschirm und Florin schaut zufrieden. Das Geschriebene überrascht: es ist ein kleines Gedicht mit drei Zeilen.

Er schreibt viele Gedichte, aber auch Märchen. Die Ideen dazu hat er immer nur in seinem Kopf. Kann mit niemanden darüber sprechen. Nicht weil er es nicht möchte, sondern weil er es nicht kann. Florin ist Autist und kann sich nicht verbal verständigen. Lediglich mit Gebärdensprache oder mittels Hilfe der gestützten Kommunikation, einer beisitzenden Betreuerin, die ihn lediglich durch gezielten Körperkontakt, beispielsweise durch das Auflegen der Hand auf die Schulter, dazu motivieren kann, sich mit Hilfe seines Laptops schriftlich mitzuteilen.

Macht

Etwas gefährliches
etwas Bedrohliches

Leben zerstörendes
wenn es
Besitz nimmt von eingebildeten
aber einfältigen Menschen

Im Menschen verborgen schläft
häufig der Wunsch nach Macht
und das
jagt mir Angst ein

im Einklang von Wort und Bild
Lyrik: Florin Müller – Bild: Ulrike von Lieven

Florin Müllers Geschichte beginnt in einem rumänischen Waisenhaus. Dort lebte er vier Jahre bis ihn Birgit und Helge Müller aus dem Saarland adoptieren. Die Adoptiveltern fördern Florin von Beginn an, ermöglichen ihm den Besuch spezieller Schuleinrichtungen für Menschen mit Beeinträchtigungen und erlernen die Gebärdensprache. Dort begegnet er Hanne Kloth, die als Stützerin und Betreuerin für Menschen mit Autismus arbeitet.

„Damals betreute ich ein junges Mädchen mit der gestützten Kommunikation“, erzählt sie. „Florin war sofort von dieser Arbeitsweise fasziniert und beobachtete uns ganz genau. Ich fing an, mit ihm zu arbeiten. Das war sehr spannend und Florin lernte schnell mit dem Laptop umzugehen und sich mitzuteilen.“

Durch die gestützte Kommunikation und die Arbeit am Computer motiviert, fasst Florin zunächst den Entschluss, einen Schulabschluss zu machen. Durch das Angebot einer Fernschule, speziell für Menschen mit Beeinträchtigungen, schafft Florin es innerhalb von eineinhalb Jahren einen sehr guten

Hauptschulabschluss zu erwerben.

Nach dieser intensiven und erfolgreichen Lernzeit setzt Florin sich schon das nächste Ziel: er will ein Buch schreiben. „Nun, ein Buch schreibt man nicht einfach so. Das benötigt Zeit, Geduld und Ideen. Doch Florin ließ sich nicht davon abbringen“, berichtet Hanne Kloth.

Während des Schreibprozesses kommt Florin zu einem Kurzzeitaufenthalt in die Einrichtung „Wohnen Autismus Saar“ in Heusweiler. Dort wird für ihn, wie für die anderen Bewohner*innen dieser Einrichtung, ein individueller, tagesstrukturierender Ablauf ausgearbeitet.

„Er ist sehr gerne hier und arbeitet besonders gerne draußen im Garten“, berichtet Birgit Müller, die Adoptivmutter von Florin. „Die Arbeit beruhigt und beflügelt ihn zugleich. Er bekommt während der Arbeit immer wieder neue tolle Ideen, die er auch in seinen Gedichten festhält.“

2016 ist es soweit. Das erste Buch von Florin mit dem Titel „Die Reise zum leuchtenden Stern oder Ein Astronaut im Weltall“ erscheint. Darin hat er mehr als 20 Gedichte verewigt, mit Begleitpassagen seiner Adoptivmutter Birgit Müller.

Schon bald folgt ein weiteres Buch, das er in Kooperation mit einem autistischen Freund, der bereits für das erste Buch das Coverbild entworfen hat, verfasst und veröffentlicht. Derzeit ist das dritte Buch in Arbeit.

Neben seinen literarischen Veröffentlichungen tritt Florin auch in der Öffentlichkeit auf. Mit seinem autistischen Freund und Koautor seines letzten Buches nimmt er an gut besuchten Lesungen teil.

Hier trägt Hanne Kloth seine Texte vor. Dort werden nicht nur sein Leben und seine Bücher vorgestellt – er beteiligt sich aktiv an Fragerunden mit interessierten Zuhörer*innen – per Laptop.

Seine Mutter Birgit Müller ist immer wieder beeindruckt. „Es ist wunderbar zu sehen, wie sehr es ihn freut, wenn sich Menschen für seine Arbeit interessieren. Eine Künstlerin wurde auf ihn aufmerksam, die auch Bilder zu seinen Gedichten entwirft. Es ist einfach unglaublich toll zu sehen, was er alles geschafft hat.“

Florin Müller ist ein außergewöhnlicher und zielstrebiger junger Mann mit der Fähigkeit, vielfältige Gedanken, Ideen und Emotionen in Form von Gedichten für seine Umwelt begreifbar zu machen und Menschen damit zu begeistern.

WAS IST AUTISMUS?

Autisten sind Menschen, die unter einer Wahrnehmungsstörung leiden und sehr schwer eine emotionale Beziehung herstellen können. Sie vermeiden meist Körper- oder Blickkontakt, sprechen entweder nicht oder repetieren nur, was man ihnen sagt.

Sie wiederholen oft stereotyp immer wieder dieselben Bewegungen und geraten in unkontrollierbares Verhalten, wenn sich in ihrer Umgebung unvorhergesehene Dinge ereignen. Dabei kann es auch sein, dass sie sich selbst schmerzhafte Verletzungen zufügen oder Gegenstände zerstören. Sie benötigen einen klar strukturierten Tagesablauf, der ihnen Sicherheit und einen geregelten Rahmen bietet.

Heilerziehungspfleger – der unbekannte Beruf

Sie sind Betreuer und Pfleger für Menschen mit Beeinträchtigungen und agieren zeitgleich in mehreren Rollen – sei es als Pädagoge, Alltagshelfer oder Vertrauensperson.

Sie tragen eine große Verantwortung und motivieren Menschen mit körperlichen oder psychischen Beeinträchtigungen tagtäglich dazu, selbstständig den Alltag zu bestreiten. Sie unterstützen sie ein selbstbestimmtes Leben zu führen. Sie nehmen sich Zeit für Gespräche, helfen im Alltag, gehen individuell auf ihre Bedürfnisse ein und fördern die Fähigkeiten jedes Einzelnen.

Dabei ist nicht nur der Berufsalltag der Heilerziehungspfleger abwechslungsreich – die Ausbildung beinhaltet neben Pflege und Medizin weitere wichtige Schwerpunkte, wie Pädagogik, Bewegung, Kommunikation, Hauswirtschaft und kreative Unterrichtsfächer wie Musik. Vermittelt und vertieft werden diese grundlegenden Ausbildungs- und Lehrinhalte in der Akademie des Schwesternverbandes in Neunkirchen.

„Derzeit absolvieren 62 Schüler*innen die Ausbildung in der Heilerziehungspflege an der Akademie, davon 13 Azubis in der Laurentiushöhe“, berichtet Stefanie Neukirch, Leiterin des Bereichs Ausbildung in der Akademie Neunkirchen. „Die Zulassungsvoraussetzungen sind ein mittlerer Bildungsabschluss sowie mindestens eine einjährige Ausbildung im sozialpflegerischen Bereich. Alternativ können Ausbildungsinteressierte ohne jegliche sozialpflegerische Vorbildung einen einjährigen Vorbereitungskurs besuchen. Dabei absolvieren sie ein Praktikum und besuchen die Fachschule. Nach dem Vorbereitungskurs beginnt die Fachschulausbildung und dauert zwei Jahre.“

Während der gesamten Ausbildung wird das Wissen fächerübergreifend vermittelt und ein ausgeglichenes Verhältnis zwischen Pflege, Medizin und Pädagogik angestrebt. Das Besondere an der Ausbildung ist dabei nicht nur die Vielfältigkeit, sondern auch die tägliche Abwechslung des breitgefächerten Berufs.

„Der Beruf des Heilerziehungspflegers ist vielseitig. Sie beschäftigen sich intensiv mit den Menschen mit Beeinträchtigungen und Heilerziehungspfleger*innen schlüpfen täglich in unterschiedliche Rollen. Sie sind zugleich maßgebliche Bezugs- und Vertrauensperson aber auch Motivator und Teamplayer. Außerdem sind sie sehr wertvolle Mitarbeiter*innen, da sie als Bindeglied zwischen Pflegeberuf und Pädagogik fungieren. Für diese Vielseitigkeit bedarf es eines hohen Maßes an Kommunikationsfähigkeit und Empathie. Ein Beruf, der viel Abwechslung bietet und der unglaublich spannend und außergewöhnlich ist“, berichtet Michael Berg, Einrichtungsleiter in der Laurentiushöhe in Merzig-Schwemlingen.

Die Akademie im Schwesternverband in Neunkirchen ermöglicht seit 1994 die Ausbildung zum/zur Heilerziehungspfleger*in. Sowohl der Vorkurs als auch die Ausbildung beginnen jährlich zum 01. September. Bewerben kann man sich mit den üblichen Bewerbungsunterlagen in der Akademie im Schwesternverband bis Ende Juli. Für das kommende Schuljahr suchen wir auch noch Auszubildende zum/zur Heilerziehungspfleger*in.

Um die Ausbildung noch attraktiver zu gestalten, wird mit Beginn des Ausbildungsjahres 2020 eine bessere Vergütung in Aussicht gestellt.

Mehr Informationen zur Ausbildung der Akademie sowie das ausführliche Fort-und Weiterbildungsprogramm finden Sie auf
—
www.karriere.schwesternverband.de

Altenpflege: eine Herzensangelegenheit

Der Schwesternverband bietet eine fundierte Ausbildung, vielseitige Praxiseinblicke und Übernahme nach der Ausbildung

Wer gerne mit Menschen arbeitet und mit Herz und Hand dabei ist, für den ist der soziale Beruf ideal. Die Altenpflege ist weitaus mehr als die Pflege älterer und beeinträchtigter Menschen. Pflegekräfte sind Vertrauenspersonen, Organisatoren, Unterhalter, Motivatoren und Familie.
Ihnen macht es Spaß, andere Menschen zu unterstützen, sie zu fördern und zu begleiten und Perspektiven zu öffnen.

„Der Beruf des Altenpflegers bzw. der Altenpflegerin ist abwechslungsreich und erfordert hohe Aufmerksamkeit und Einfühlungsvermögen. Manche Bewohner*innen haben keine nähere Verwandtschaft mehr und sind alleine, sodass das Team der Pflegekräfte ihre Familie ersetzt. Damit entsteht eine besondere und intensive Bindung zwischen Pflegekraft und den zu pflegenden Menschen“, berichtet Andrea Laux, Regionalleitung Pflegeverbund Saar-Ost.

Neben emotionaler Nähe und Vertrauen ist die tägliche Fürsorge im medizinisch-pflegerischen Bereich von großer Bedeutung. Deshalb werden die Azubis für pflegerische Maßnahmen im ambulanten Bereichen als auch in stationären Einrichtungen sorgfältig geschult und ausgebildet. Außerdem arbeiten sie mit moderner Technologie und elektronischer Pflegedokumentation.

„Das Wichtigste aber am Pflegeberuf ist die Erhaltung der Selbständigkeit der zu betreuenden Menschen. Mit regelmäßigen therapeutischen Maßnahmen oder Übungen wird die Vitalität und Mobilität der Bewohner*innen stets gefördert“, schildert Annekarin Leismann, Regionalleitung Pflegeverbund Saartal.

Auch die Gestaltung eines abwechslungsreichen Tagesablaufs mit viel Kreativität, Zuwendung und Unterstützung ist enorm wichtig. Das kann durch das Spielen eines Brettspiels, dem gemeinschaftlichen Kuchenbacken oder einfach dem Zuhören und Miteinander sprechen, gefördert werden.

Interessent*innen können sich in den Einrichtungen des Schwesternverbandes informieren oder dort direkt Ihre Bewerbung einreichen.
Für die theoretische Ausbildung stehen unsere Akademie in Neunkirchen (Saar), oder unsere Altenpflegeschulen in Nonnenweier (Südbaden) oder Bitburg (Rheinland-Pfalz) bereit.

—

www.karriere.schwesternverband.de

Die dreijährige Ausbildung in der Altenpflege besteht aus schulischer und theoretischer Ausbildung sowie praktischen Einsätzen in verschiedenen Einrichtungen des Schwesternverbandes.

Voraussetzung zu einer Ausbildung sind ein mittlerer Bildungsabschluss oder ein Hauptschulabschluss mit bereits abgeschlossener Berufsausbildung. Die Ausbildung endet mit einer Examensprüfung.

„Der Schwesternverband bietet dazu noch eine besondere Jobperspektive an: Nach einer erfolgreich abgeschlossenen Ausbildung erhalten Altenpfleger*innen einen unbefristeten Arbeitsvertrag“, informiert Annekarin Leismann.

Durch weiterführende Fort- und Weiterbildungen können sich weitere Perspektiven für die Absolvent*innen ergeben. Beispielsweise im Bereich der Pflegedienstleitung, Einrichtungsleitung, Lehrkraft oder im Hygiene- oder Qualitätsmanagement.

Gutes tun und Erfahrungen sammeln

Freiwilligendienst beim Schwesternverband

Das Ende der Schulzeit naht und viele Schüler haben einfach keine konkrete Idee, was sie danach machen sollen. Beruflich festlegen möchten sie sich auch noch nicht. Sie wollen aber etwas Sinnvolles tun und haben den Mut, etwas zu wagen, neue Fähigkeiten zu entdecken und sich beruflich zu orientieren

Für Unentschlossene bietet der Schwesternverband ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) oder den Bundesfreiwilligendienst an. Ein FSJ dauert in aller Regle 12 bis 18 Monate. Das soziale Jahr sollte aber mindestens sechs Monate dauern.

Der Schwesternverband setzt sich für die Belange der Menschen ein und unterstützt diese im alltäglichen Leben. Sei es ambulant oder im stationären Bereich. Besonders ältere und Menschen mit Beeinträchtigungen freuen sich über Jugendliche, die Interesse zeigen, sich für die Gesellschaft zu engagieren und die Pflegekräfte in Betreuung und Pflege aktiv unterstützen.

Mit dieser Arbeit wird Gutes getan, Lebens- und Berufserfahrung gesammelt, Teamarbeit und Arbeitsleben kennengelernt. Dabei sind die Tätigkeiten in den Einrichtungen vielseitig. Aber nicht nur junge Menschen sind dazu eingeladen ein Freiwilliges Soziales Jahr zu absolvieren. Speziell für über 27-jährige oder Bundesfreiwilligendienstler bietet der Schwesternverband die Möglichkeit zur Neuorientierung, zur persönlichen Weitentwicklung oder gar zum Quereinstieg in den Pflegeberuf.

Bewerbungskontakt:

Internationaler Bund
Verbund
Rheinland-Pfalz/Saarland
Freiwilligendienste

Weißenburger Str. 19
66113 Saarbrücken

Bewerben können sich Interessierte beim Internationalen Bund oder direkt in den Einrichtungen des Schwesternverbandes. Weitere Informationen gibt es auch auf der Karriereseite des Schwesternverbandes unter
—
www.karriere.schwesternverband.de

Unterstützung in der letzten Lebensphase – Sterbende und Angehörige begleiten

Die Akademie im Schwesternverband in Neunkirchen bietet erstmals die Weiterbildung „Gesundheitliche Versorgungsplanung für die letzte Lebensphase“ an

Alle Seminare orientieren sich nach den aktuellen Entwicklungen in den pflegewissenschaftlichen und den in Verbindung stehenden Bereichen. Interessierte können sich informieren und anmelden unter:
—
www.karriere.schwesternverband.de

Die letzte Lebensphase eines geliebten Menschen ist für alle Beteiligten eine schwierige Zeit. Angehörige und Betroffene selbst sind in dieser Phase oftmals nicht in der Lage, wichtige Informationen richtig zu verarbeiten oder gar Entscheidungen selbst zu treffen. In dieser Situation sind ausgebildete Fachkräfte, die den Betroffenen und deren Angehörigen beratend und begleitend zur Seite stehen eine wichtige Stütze.

Die Akademie im Schwesternverband ermöglicht als erster Fort- und Weiterbildungsträger in der Region die Weiterbildung zum/zur „Berater*in für gesundheitliche Versorgungsplanung gem. § 132g SGB V“ für Pflegefachkräfte, die in Praxis und Theorie für verschiedene medizinisch-pflegerischen Versorgungen, Betreuung und Ster-

bebegleitung fundiert ausgebildet werden. Diese Weiterbildung richtet sich an vollstationäre Pflegeeinrichtungen im Sinne des § 43 SGB XI und Einrichtungen der Eingliederungshilfe für Menschen mit Beeinträchtigungen nach § 75 Abs. 1 Satz 1 SGB XII, damit für Betroffene eine gesundheitliche Versorgungsplanung für die letzte Lebensphase angeboten werden kann.

„Ziel der Versorgungsplanung ist es, Leistungsberechtigte dabei zu unterstützen, selbstbestimmte Entscheidungen über Behandlungs-, Versorgungs- und Pflegemaßnahmen zu treffen. Die Berater*innen begleiten, beraten und unterstützen die Betroffenen“, erläutert Sarah Jacob, Referentin für Fort- und Weiterbildungen der Akademie im Schwesternverband in Neunkirchen. „Behandlungs- und Betreuungswünsche der Leistungsberechtigten werden dann Grundlage für die Behandlung und Versorgung am Lebensende dienen, wenn der Leistungsberechtigte zum Zeitpunkt der Entscheidung über die Behandlung nicht mehr zur Willensäußerung fähig ist.“

Die Weiterbildung beinhaltet theoretische Lernfelder, die im Rahmen der praktischen Begleitung und dem Coachingtreffen praxisbezogen und handlungsorientiert konkretisiert und vertieft werden. Dabei versetzen sich die Pflegeberater während des Beratungsprozesses in die Lage der Leistungsberechtigten und werden gezielt für palliativ-medizinisch und palliativ-pflegerische Maßnahmen sensibilisiert.

Neben dieser erstmals stattfindenden Weiterbildung, bietet die Akademie im Schwesternverband in Neunkirchen für das Jahr 2019 über 50 Fortbildungen und zahlreiche Weiterbildungen an. Das Spektrum umfasst Kurse in Pflege, Wissenschaft, Psychiatrie, Behindertenhilfe, Alltagsbegleitung, Kommunikation, Management und Fortbildungen für den Service- und Haushaltsbereich.

Auch an der Fachschule für Altenpflege Nonnenweier in Baden-Württemberg kann man sich umfassend fort- und weiterbilden.

Die Akademie im Schwesternverband
Ansprechpartnerin Sarah Jacob
T. 06821 942540
akademie@schwesternverband.de

Fachschule für Altenpflege Nonnenweier
Ansprechpartner Oliver Eisenbarth
T. 07824 663960
schule-nonnenweier@schwesternverband.de

Schüler*innen der Altenpflegeschule Bitburg spenden Verkaufserlös an Villa Kunterbunt e.V. in Trier

Tagelang hatten die Schüler*innen der Altenpflegeschule in Bitburg gebastelt und gebacken. An ihrem Stand auf dem Weihnachtsmarkt in Bitburg verkauften die 15 Auszubildenden u.a. selbstgenähte Kirschkernkissen, selbstgebackene Plätzchen und handgemachte Weihnachtswichtel. Glühwein und Kinderpunsch durften natürlich nicht fehlen.

Der Erlös des Weihnachtsmarktes ging an den Verein Villa Kunterbunt e.V. in Trier, ein Betreuungs- und Nachsorgezentrum für krebs-, chronisch- und schwerstkranke Kinder und deren Familien. Christoph Block und das Team der Villa Kunterbunt freuten sich sehr über die Spende.

Am Nikolaustag besuchten die Schüler*innen darüber hinaus zwei Altenpflegeeinrichtungen und eine Tagespflege für Senior*innen in Bitburg und sorgten dort mit ihren Weihnachtsliedern für festliche Stimmung und glänzende Augen.

Vollzeitjob, Familie und Flexibilität

Schwesternverband setzt auf Vereinbarkeit von Beruf und Familie
Am Beispiel des Generationenhaus St. Josef in Rheinhausen

Ich bin sehr froh, dass wir hier Beruf und Familie gut miteinander vereinbaren können. Bei meinem alten Arbeitgeber war dies nicht möglich. Dass man Kinder hat, schien dort nicht wirklich von Interesse zu sein", berichtet Pflegefachkraft Katharina Metzger im Generationenhaus St. Josef. „Der Schwesternverband zeigt, dass man auch in der Pflege sehr wohl Beruf und Familie vereinbaren kann."

„Durch eine gut strukturierte Dienstplangestaltung können unsere Mitarbeiter*innen ihre Dienste frühzeitig einplanen, koordinieren und zu Hause absprechen", berichtet Monique Mathea, Einrichtungsleiterin des Generationenhaus St. Josef in Rheinhausen. „Dadurch kann eine gute Versorgung und Betreuung der Kinder oder der pflegebedürftigen Eltern frühzeitig organisiert und während der Arbeitszeit gewährleistet werden." Christine Krase und Katharina Metzger sind zwei Pflegekräfte im Generationenhaus St. Josef in Rheinhausen. Für sie ist eine frühzeitige Planung wichtig, denn beide haben Kinder und wollen sichergehen, dass sie gut in die KiTa oder Schule kommen und auch zu Hause betreut sind.

Ein wichtiger Pluspunkt für die Mitarbeiter*innen in Rheinhausen ist die sehr gute Infrastruktur. Der kommunale Kindergarten ist im gleichen Gebäude und die Grundschule wird gerade gegenüber gebaut.

„Das gibt einer Mutter ein sehr gutes und beruhigendes Gefühl zu wissen, dass das Kind nicht weit weg ist. Wenn etwas sein sollte, kann ich schnell reagieren. Wir haben in unserer Einrichtung auch eine Spielecke eingerichtet, sodass wir die Kinder vorübergehend in der Einrichtung betreuen können", berichtet Christine Krase.

Nicht nur beim Pflegepersonal, auch in der Verwaltung kommt das Konzept sehr gut an. „Dass man seitens des Arbeitgebers Zugeständnisse und vor allem auch Verständnis entgegengebracht bekommt, dass man Mutter ist und im Falle eines Notfalles für sein Kind da sein muss, nimmt uns einen enormen Druck. Auch ich kann flexible Arbeitszeiten anbieten und in Absprache mit meiner Familie und der Einrichtungsleitung, anstatt vormittags auch mal nachmittags arbeiten gehen," erklärt Verwaltungsmitarbeiterin Sylvia Gutmann.

Daneben berücksichtigt der Schwesternverband ebenfalls, dass Mitarbeiter*innen durch die Betreuung und Pflege von Angehörigen belastet sein können und schafft hier Voraussetzungen, um Freiräume für diese Aufgabe zu ermöglichen.

„Ich bin sehr froh mit meinen Mitarbeiter*innen. Würden wir als Einrichtungsleitung oder auch vom Verband aus nicht oder nur wenig auf unser Personal mit familiären oder pflegerischen Verpflichtungen eingehen, hätten wir ein großes Problem. So haben wir zufriedene Mitarbeiter*innen, denen es Spaß macht hier zu arbeiten, die Zeit für ihre Familie haben und auch zeigen, dass sie hier glücklich sind", bekräftigt Einrichtungsleiterin Monique Mathea. „Von meiner Seite kann ich ebenfalls bestätigen, dass das familienfreundliche Konzept auch als Einrichtungsleitung mit einer Familie große Vorteile hat. Der Schwesternverband ist dabei eine sehr große Unterstützung."

Das Modell der räumlichen Nähe von Arbeitsplatz und Kinderbetreuung soll Schule machen: In Ottweiler und Heusweiler im Saarland plant der Schwesternverband gerade Konzepte, in denen sich KiTa und Pflegeeinrichtung unter einem Dach befinden.

Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie ist ein wichtiger Baustein in der Unternehmenspolitik des Schwesternverbandes und bedeutet einen kontinuierlichen Prozess. Im vergangenen Jahr wurden wichtige Meilensteine erreicht, wie z. B. die Einrichtung der Servicestelle Familie und auch für 2019 wird der Schwesternverband weitere Maßnahmen umsetzen, um den Mitarbeiter*innen die besten Rahmenbedingungen zu bieten.

Vereinbarkeit von Beruf und Familie

Der Schwesternverband unterstützt Mitarbeiter*innen mit einer neuen Servicestelle Familie

Familie und Beruf in Einklang zu bringen, ist für viele Mitarbeiter*innen des Schwesternverbandes ein wichtiges Anliegen. Möglichst familienkonforme Arbeitsbedingungen und eine Berücksichtigung der Lebensphasen jedes einzelnen Beschäftigten sind daher wesentliche Bestandteile einer guten Personalpolitik.

Dazu wurde im Dezember des vergangenen Jahres eine zentrale Servicestelle für Familien eingerichtet, in der sich alle Beschäftigten des Schwesternverbandes zu Themen wie Mutterschutz, Elternzeit und Pflegezeit für Angehörige, beraten lassen können. Die Beschäftigten erhalten von Carola Götzinger von der Servicestelle professionelle Unterstützung zur Klärung von Fragen zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie oder Betreuung von pflegebedürftigen Angehörigen.

„Es ist mir sehr wichtig Mitarbeiter*innen zu helfen, wenn es um Vereinbarkeit von Beruf und Familie oder Pflege der Angehörigen geht. Ich berate nicht nur, ich helfe auch bei der Organisation von Ansprechpartnern, Angeboten und finanziellen Unterstützungsmaßnahmen“, erklärt Carola Götzinger.

Carola Götzinger arbeitet seit vielen Jahren beim Schwesternverband und konnte bereits berufliche Erfahrungen in verschiedenen Arbeitsbereichen und Einrichtungen des Verbandes sammeln. Sie ist selbst Mutter zweier Kinder, kann Erfahrungen und Lösungsvorschläge mit einbringen und arbeitet aktiv an der Konzeption der Vereinbarkeit von Beruf und Familie mit.

Servicestelle Familie
Ansprechpartnerin
Carola Götzinger
T. 06824 909 – 195
carola.goetzinger@schwesternverband.de

Weiterführende Maßnahmen im Rahmen des „audits berufundfamilie“ erfolgreich umgesetzt und angestoßen

2018 hat sich beim Schwesternverband viel getan. Unter anderem wurden im vergangenen Jahr verschiedene Maßnahmen im Rahmen des „audits berufundfamilie“ umgesetzt oder angestoßen. Zielsetzung dieser Maßnahmen ist die Schaffung bester Arbeitsbedingungen für die Mitarbeiter*innen.

Folgende Entwicklungen und Neuerungen wurden bereits umgesetzt:

Arbeitszeit

Im vergangenen Jahr wurde ein Verfahren zur Arbeitszeitreduzierung umgesetzt. Es regelt, wie der Wunsch von Mitarbeiter*innen, die aufgrund ihres Lebensalters oder ihrer Lebensphase gerne ihre Arbeitszeit reduzieren wollen, auch unter Berücksichtigung der Interessen des Arbeitgebers, umgesetzt werden kann.

Durch die Einführung einer verbindlichen Dienstplanvorlaufzeit und einer Jahresurlaubsplanung wurde eine verstärkte Planungssicherheit geschaffen bezüglich der Wahrnehmung individueller Termine oder privater Verpflichtungen der Mitarbeitenden.

Kurzfristige, ungeplante Ausfälle werden zukünftig durch die Schaffung von Springerstellen auf Einrichtungs- und Regionalebene abgefedert, um so die Belastungen des außerplanmäßigen Einspringens für unsere Mitarbeiter*innen zu reduzieren.

Es wurde ein zentrales Dienstplanmanagement eingeführt, das die Dienstplanverantwortlichen vor Ort in den Einrichtungen unterstützt. Flankierend dazu werden verbindliche Schulungen zu Themen wie gesetzliche Anforderungen, wirtschaftlicher Personaleinsatz und Vereinbarkeit von Beruf und Familie durchgeführt.

Arbeitsorganisation

Besprechungszeiten und Übergaben werden so geregelt, dass es möglichst allen Mitarbeitenden mit familiären Verpflichtungen möglich ist, an diesen Terminen teilzunehmen bzw. werden entsprechende Informationen aus den Besprechungen zur Verfügung gestellt. Damit soll gewährleistet werden, dass die Mitarbeiter*innen ihrem Versorgungsauftrag rechtzeitig nachkommen können.

Ebenso wurde ein Verfahren zur „Gefährdungsbeurteilung“, das auf psychische Belastungsfaktoren eingeht sowie ein weiteres Verfahren zur Jahresurlaubsplanung erstellt.

Information und Kommunikation

Zur besseren Positionierung der Arbeitgebermarke des Schwesternverbandes wurde das Corporate Design modernisiert, ein eigener Bereich für das „audit berufundfamilie“ auf der neuen Karrierehomepage geschaffen und die Thematik der Lebensphasenorientierung in das Personalmarketing aufgenommen. Über die erreichten und zukünftigen Ziele werden die Mitarbeitenden regelmäßig informiert.

Führung

Die Führungskräfte werden verpflichtend qualifiziert und geschult, um die Maßnahmen der Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Privatleben in ihren Teams sowie in den Einrichtungen und Diensten des Schwesternverbandes umsetzen zu können. Diese umzusetzenden Ziele und Maßnahmen werden zukünftig in die Zielvereinbarungsgespräche der Führungskräfte aufgenommen. Das entsprechende Informationsmaterial wird vorbereitet und es erfolgt eine kontinuierliche Weiterentwicklung der Verfahrensanweisungen. Es wurde ein Konzept für Mitarbeitergespräche sowie ein Fragebogen für die Gespräche erstellt, in denen die Ziele und Maßnahmen des Audits Berücksichtigung finden. Speziell für Führungskräfte wurden bestehende Rufbereitschaftsregelungen abgefragt und ausgewertet. Hieraus werden entsprechende Maßnahmen abgeleitet.

Personalentwicklung

In Zeiten des massiven Fachkräftemangels sind Themen wie Mitarbeiterbindung und Mitarbeitermotivation elementar. Dazu wurde ein umfassendes Konzept einer lebenszyklusorientierten Personalentwicklung und die Einführung von Mitarbeiterjahresgesprächen erarbeitet.

Betriebliches Gesundheitswesen

Geeignete Maßnahmen der betrieblichen Gesundheitsfürsorge werden in die Fortbildungsplanung aufgenommen, die trägerintern und im Rahmen des Akademieprogramms bekannt gegeben werden.

Personalentwicklung im Schwesternverband

Ein Unternehmen, das sich weiterentwickelt, tut dies auf verschiedenen Wegen. Ein ganz wichtiger ist die Personalentwicklung. Dabei geht Personalentwicklung als Thema weit über Fort- und Weiterbildung hinaus und deshalb beschäftigt sich der Schwesternverband aktuell mit einem Personalentwicklungskonzept.

Warum ist uns Personalentwicklung wichtig?

Natürlich ist Personalentwicklung eine wichtige Form der Mitarbeiterbindung. Wenn Mitarbeiter Perspektiven haben und sich im Schwesternverband weiterentwickeln können und wollen, bleiben unserem Unternehmen nicht nur die Mitarbeiter*innen erhalten, sondern auch deren Kompetenz. Offene Stellen können aus den eigenen Reihen besetzt werden und allen Mitarbeiter*innen passende Entwicklungsmöglichkeiten angeboten werden. So profitieren beide Seiten.

Für uns ein wichtiger Baustein, den Schwesternverband weiterhin als attraktiven Arbeitgeber zu positionieren und die positiven Erfahrungen auch mit potentiellen neuen Mitarbeiter*innen zu teilen.

Um das Thema Personalentwicklung weiter voranzutreiben, hat der Schwesternverband seit Juli 2018 eine Referentin für Personalentwicklung eingestellt, die das Thema für den gesamten Verband ausarbeitet und umsetzt.

Ein maßgeschneidertes Personalentwicklungskonzept für den Schwesternverband

Ein umfassendes Personalentwicklungskonzept ist erstellt. Es orientiert sich an den verschiedenen Lebensphasen der Menschen und wird jetzt nach und nach mit Instrumenten gefüllt, teils mit bestehenden, teils mit neu konzipierten.

Ein zentraler Aspekt dabei – Personalentwicklung betrifft alle Berufs- und Altersgruppen! So werden Themen für Berufseinsteiger zusammengestellt, Entwicklungsperspektiven für etablierte Mitarbeiter*innen aufgezeigt oder Modelle der generationenübergreifenden Zusammenarbeit erarbeitet.

Erste Erfolge

Verantwortung für die Personalentwicklung tragen der Schwesternverband als Arbeitgeber, die Führungskräfte und Mitarbeiter*innen gemeinsam. Deshalb ist es auch entscheidend, ein gemeinsames Verständnis für die Zusammenarbeit und Führung zu haben. Ende 2018 hat eine Arbeitsgruppe bestehend aus Vorstand, Führungskräften und Betriebsrat daher die „Führungsleitlinien“ erarbeitet und verabschiedet. Diese enthalten die wichtigsten Grundsätze der Zusammenarbeit und des Umgangs miteinander im Unternehmen. Jetzt gilt es, diese Führungsleitlinien in der täglichen Arbeit im Schwesternverband umzusetzen und zu leben. Unsere Führungskräfte unterstützen wir dabei mit Fortbildungen und Unterlagen, die eigenverantwortlich bearbeitet werden können.

Was ist eigentlich Personalentwicklung?

1. Personalentwicklung umfasst alle Maßnahmen zur Förderung und Weiterbildung von Personal.
2. Personalentwicklung hat einen strategischen Blick auf die Zukunft und die Herausforderungen, die auf das Personal zukommen.
3. Personalentwicklung legt Grundlagen für die Motivation von Mitarbeiter*innen, die Art und Weise der Zusammenarbeit und der Führung.

Wie wird Personalentwicklung im Alltag erlebbar?

Im arbeitsintensiven Alltag rückt Personalentwicklung oft in den Hintergrund. Umso wichtiger ist es, dass sich Führungskräfte und Mitarbeiter*innen Zeit für dieses Thema nehmen. Einen Rahmen für dieses Thema soll das neu entwickelte „Mitarbeitergespräch“ schaffen, dessen Rahmenbedingungen in einer Betriebsvereinbarung mit dem Betriebsrat abgestimmt werden, um es anschließend zeitlich versetzt in allen Gesellschaften des Schwesternverbands einzuführen.

Das Mitarbeitergespräch soll mindestens einmal alle zwei Jahre mit allen Mitarbeiter*innen stattfinden, ersetzt aber natürlich nicht die regelmäßigen Gespräche im Alltag. Es ist vielmehr ein Fixpunkt im Führungsalltag, um gemeinsam inne zu halten.

Im Mitarbeitergespräch wird ein Dialog zur Zusammenarbeit und Leistung geführt, es werden Erwartungen und Perspektiven besprochen und konkrete Schritte zur persönlichen Entwicklung vereinbart. Mitarbeiter*innen sind gefragt, ein Feedback zur Zusammenarbeit und den Arbeitsbedingungen zu geben und falls notwendig gemeinsam mit den Führungskräften Verbesserungsmaßnahmen und Lösungen zu entwickeln. Um das Mitarbeitergespräch als zentrales Instrument der Personalentwicklung zu etablieren, werden 2019 Schulungen für die Führungskräfte und Informationsveranstaltungen für die Beschäftigten durchgeführt.

Welche Themen werden die Personalentwicklung im Jahr 2019 noch beschäftigen?

1. Wie schaffen wir es das umfassende Wissen im Schwesternverband zu behalten, wenn Mitarbeiter*innen altersbedingt ausscheiden?
2. Wie entwickeln wir talentierte Mitarbeiter*innen so weiter, dass sie mehr Verantwortung übernehmen können?
3. Weitere Umsetzung der Ziele und Handlungsfelder aus dem audit berufundfamilie!

Neuer IT-Leiter beim Schwesternverband: Tim Leismann

Die Pflege wird digital. Nicht nur in der Verwaltung, sondern auch in der Pflegedokumentation. Dies zeigt sich besonders daran, dass derzeit fast 1.000 Computer, über 430 Netzwerkdrucker und insgesamt mehr als 27,5 Terabyte Speicherplatz von mehr als 3.500 Mitarbeiter*innen in über 60 Einrichtungen in Anspruch genommen werden.

Soweit die beeindruckende Bilanz der IT-Infrastruktur des Schwesternverbandes. Doch wer kümmert sich um diesen großen „IT-Berg“? Vergangenes Jahr verabschiedete der Schwesternverband seinen langjährigen IT-Leiter Jürgen Martin nach mehr als 40 Dienstjahren in den wohlverdienten Ruhestand. Sein Nachfolger ist der 25-jährige Tim Leismann, ausgebildeter Fachinformatiker für Systemintegration, mit einem dualen Studium in Informatik, Netz- und Softwaretechnik.

Tim Leismann und sein Team sind Ansprechpartner für alle IT-Themen im Unternehmen und u. a. zuständig für die Bereitstellung der gesamten IT-Infrastruktur sowie alle IT-Serviceleistungen. Leismanns Ziel: immer eine adäquate und schnelle Lösung zu finden und die IT unter Berücksichtigung der aktuellen technischen Standards und Entwicklungen kontinuierlich weiterzuentwickeln.

„Wir streben zurzeit eine große Office-Aktualisierung und die Installation neuer Terminalserver an,“ so der neue IT-Leiter. „Damit möchten wir erreichen, dass alle IT-Anwender zufrieden sind und ihnen den Zugang zur neuesten Technik ermöglichen.“

Derzeit begleitet Leismann auch die neuen Bauprojekte des Schwesternverbandes, die in den kommenden Monaten eröffnet werden und sorgt gemeinsam mit seinem Team für eine funktionierende IT-Infrastruktur.

Wir sagen herzlich willkommen und wünschen für den Neustart im Schwesternverband alles Gute.

Leiter IT-Service
Tim Leismann
T. 06821 4013 202
tim.leismann@schwesternverband.de

Schwesternverband übernimmt Auslieferung des mobilen Mittagstisches in Endingen

Bisheriger Kooperationspartner DRK beendete Fahrdienst Essen auf Rädern

In Endingen hat der Schwesternverband zum Jahresbeginn die Auslieferung des mobilen Mittagstischs übernommen. Der Service des Schwesternverbandes wird in der Bevölkerung überaus gut angenommen, sodass bereits über 110 zufriedene Kunden seitens des mobilen Mittagstisches beliefert werden.

Zuvor bestand der Mahlzeitendienst „Essen auf Rädern“ am Kaiserstuhl aus dem Kooperationsgespann des Schwesternverbandes, der Sozialstation St. Martin und dem Deutschen Roten Kreuz Kreisverband Emmendingen e.V. Das Essen wurde täglich frisch in der Pflegeeinrichtung des Schwesternverbandes St. Katharina in Endingen zubereitet und mit dem hochwertigen Warmhaltegeschirr der Sozialstation St. Martin und von dem Fahrdienst des Deutschen Roten Kreuzes an die Kunden ausgeliefert. Im Zuge des Kooperationsausstieges seitens des DRK zum Ende des vergangenen Jahres hat der Schwesternverband nun auch die Auslieferung übernommen.

Es wird großer Wert auf frische, regionale und saisonale Gerichte gelegt, die in einem wöchentlich wechselnden Menüplan zusammengestellt werden. Die Kund*innen können täglich zwischen zwei Menüs auswählen und sich nach individuellen Bedürfnissen, z.B. geschnitten oder passiert liefern lassen.

Für die Auslieferung der warmen Mahlzeiten wurden neue Fahrzeuge seitens des Schwesternverbandes bereitgestellt, um die Kunden in Amoltern, Bahlingen, Endingen, Forchheim, Jechtingen, Kiechlinsbergen, Leiselheim, Königschaffhausen, Riegel, Sasbach, Weisweil und Wyhl zu beliefern.

Bestellung, Anmeldung, Informationen:

Michael Zimmermann,
Haus St. Katharina,
T. 07642 91020

In Stadt und Land was Neues

Drei neue Häuser und zwei Ersatzneubauten stehen vor der Eröffnung

Der im Zuge der Strategie 2020 des Schwesternverbandes geplante Auf- und Umbau der Standorte erreicht in der ersten Jahreshälfte 2019 seine nächste Stufe. In der Eifel, in Südbaden und im Main-Tauber-Kreis baut der Verband sein Angebot an ländlichen Pflegeangeboten aus. Hinzu kommen im Saarland zwei Ersatzneubauten für Menschen mit Beeinträchtigungen an den Traditionsstandorten Ottweiler und Merzig-Schwemlingen.

Haus am Kyllufer, Kordel

Klein, ländlich und integriert – auf diese kurze Formel lässt sich das neue Angebot in Kordel im Kreis Trier-Saarburg bringen. In ein neues Wohnprojekt in der Gemeinde im wildromantischen Kylltal wurde eine stationäre Pflegeeinrichtung mit nur 45 Einzelzimmern integriert. Damit müssen Senior*innen, wenn sie in eine stationäre Einrichtung ziehen wollen oder müssen, nicht mehr ihre Heimatregion verlassen und nach Trier oder Bitburg ziehen. Soziale Kontakte bleiben so erhalten. Und in der großen Gemeinschaft des Wohnprojektes entstehen sicher auch neue Bekanntschaften.

Außerdem bringt die Einrichtung rund 45 Arbeitsplätze in die kleine Gemeinde. Betriebsstart soll Anfang April sein.

Haus Dietrich Bonhoeffer, Endingen am Kaiserstuhl

Südbaden ist eine boomende Region. Und wo viele Menschen leben und noch mehr hinziehen, da werden auch Pflegeplätze gebraucht. Hinzu kommt die Landesheimbauverordnung des Landes Baden-Württemberg, welche ab September nur noch Einzelzimmer erlaubt. Denn es fallen Pflegeplätze weg. Daher baut der Schwesternverband am Rand der historischen Stadt Endingen in einem Neubaugebiet ein Gebäude mit 41 Pflegeplätzen sowie 13 seniorengerechten Wohnungen. Die ersten Senior*innen können voraussichtlich im Mai einziehen.

Haus St. Anna, Külsheim

„Stadt der Brunnen“ nennt sich die kleine Stadt Külsheim im Norden des Main-Tauber-Kreises, weil fast 20 Brunnen das Bild der Stadt mit dem historischen Kern und dem Schloss prägen. Bei der Gestaltung des neuen Hauses werden die stadtbildprägenden Farben braun für das historische Mauerwerk und blau für das Wasser aufgegriffen. Der Name erinnert an die ehemalige, der Heiligen Anna geweihten, Kapelle im Schloss Külsheim. Sie gilt nicht nur als Patronin vieler Handwerker, sondern wurde auch angerufen bei wesentlichen Lebensereignissen wie Heirat oder Geburt.

Das Haus wird 45 Einzelzimmer in drei Wohngruppen beherbergen, eine Cafeteria sowie einen einladenden Staudengarten, der zum Einzug der ersten Senior*innen im Juni schon in kräftigen Farben blühen wird.

Häuser im Eichenwäldchen, ein Neubau für die Pflege

Die „Häuser im Eichenwäldchen“, die erste vom Schwesternverband gebaute Pflegeeinrichtung. blickt auf eine 55-jährige Geschichte zurück. Im Rahmen der Neustrukturierung der Einrichtung steht im März der nächste Schritt an: die Eröffnung eines neuen Gebäudes, das auf die Bedürfnisse von Menschen mit Schwerstmehrfach-Behinderungen mit teilweise auch herausfordernden Verhaltensweisen ausgerichtet ist.

96 Einzelzimmer mit ausreichend Platz u.a. in den Bädern für Liegerollstühle und weitere besondere Hilfsmittel, sollen einen idealen Rahmen für die Betreuung und Pflege der Bewohner*innen schaffen. Diese leben derzeit im so genannten „Haus C“, einem Gebäude aus den 1970er Jahren, das nicht sanierbar ist.

Im Erdgeschoss des Neubaus finden zudem eine neue Cafeteria und ein Gemeinschaftsraum Platz.

Laurentiushöhe, Merzig-Schwemlingen

Wie in Ottweiler kommen auch in Merzig einige Gebäude der mit 435 Plätzen größten Einrichtung des Schwesternverbandes an das Ende ihrer Nutzungszeit. Die 1974 als hochmoderne Einrichtung gebaute „Laurentiushöhe“ wird durch Dezentralisierungsmaßnahmen auf etwa die Hälfte der Plätze verkleinert. Und diese Plätze werden nun so modernisiert oder neu gebaut, dass sie räumlich, konzeptionell und energetisch den heutigen Anforderungen entsprechen.

Der im Juni in Betrieb gehende Neubau wird neben 84 Einzelzimmern in sechs Wohngruppen für psychisch beeinträchtigte Menschen noch alle wesentlichen zentralen Räume für Arbeitstherapie, Cafeteria, Lager und Verwaltung umfassen.

Damit sind die Weichen gestellt, dass nach Ausgliederung weiterer Angebote in neue Wohnformen schließlich drei der heute fünf Gebäude abgerissen werden können.

Lokales Netzwerk für Senior*innen Kooperation mit der Kirchlichen Sozialstation Boxberg

Im Main-Tauber-Kreis kooperieren der Schwesternverband und die Kirchliche Sozialstation e. V., denn in den Gemeinden Boxberg, Assamstadt und Ahorn ergänzen sich die Leistungen der beiden Träger optimal. Zusammen können die beiden Anbieter ein komplettes Versorgungsnetzwerk von ambulanter Pflege, Wohnangeboten, Tagespflege sowie stationärer Pflege anbieten.

Die Angebote im Einzelnen:

Boxberg: Stationäre Pflege im Haus im Umpfertal des Schwesternverbandes, Service-Wohnen des Schwesternverbandes, ambulante Pflege der Sozialstation, Tagespflege der Sozialstation

Assamstadt: Stationäre Pflege im Haus St. Wendelin des Schwesternverbandes, Service-Wohnen des Schwesternverbandes (zusätzliche Wohnungen 2020), Ambulante Pflege der Sozialstation, Tagespflege der Sozialstation (ab 2020)

Ahorn: Service-Wohnen des Schwesternverbandes (ab 2021), Ambulante Pflege der Sozialstation

Ideen für die Menschen: das sind unsere nächsten Projekte!

Das für den Verband sicher bedeutendste Projekt in diesem Jahr ist der Einstieg des Trägers in ein neues Feld: die Kinderbetreuung.

Im Zuge einer größeren Umstrukturierung in Ottweiler wird der Schwesternverband zwei neue, kleine und familiäre Senioreneinrichtungen bauen. Eine davon wird im gleichen Gebäude wie eine KiTa sein. „In Ottweiler fehlen – wie in fast ganz Deutschland – KiTa-Plätze. Und wir sind ein gemeinnütziger Träger, der für die Bedürfnisse der Menschen sorgen will“, erläutert Vorstandsmitglied Heike Müller-Grübner die Motivation. „Daneben sehen wir, dass nicht nur die Zahl der Plätze zu gering ist, es müssen auch Betreuungszeiten angeboten werden, die den jungen Familien helfen.“ Und gerade in der Pflege braucht es besondere Zeiten. Daher wird der Verband als größter Arbeitgeber der Stadt Ottweiler Verantwortung übernehmen und eine KiTa eröffnen. Doch die erste KiTa im Schwesternverband wird gar nicht in Ottweiler sein. Denn es hat sich ergeben, dass im Rahmen einer Projektentwicklung in der saarländischen Gemeinde Heusweiler ein neuer Träger für eine evangelische KiTa gesucht wurde. Hier wird der Schwesternverband nach aktuellem Stand nach den Sommerferien den Betrieb übernehmen, unverändert in Konzept und Personal. Auch diese Einrichtung soll in etwa zwei Jahren in ein neues Gebäude zusammen mit einer Seniorenwohn- und Pflegeeinrichtung umziehen. „Solche Generationenprojekte sind gerade in Zeiten, in denen Familien oft getrennt sind, weniger Zeit haben, wichtig. Im Idealfall sind Oma und Enkel dann mehrere Stunden im gleichen Haus und die Eltern sind noch öfter zu Besuch“, sagt Heike Müller-Grübner. „Oder wenn die eigenen Kinder weiter weg wohnen, bringen die anderen Kinder Leben ins Haus.“

In diesem Jahr werden auch im Rahmen der Neustrukturierung der Einrichtungen für Menschen mit Beeinträchtigungen einige neue Projekte starten, so in den saarländischen Orten Ottweiler, Schiffweiler und Mettlach. Neben den Wohnangeboten wird der Verband auch verstärkt Beschäftigungsmöglichkeiten aufbauen, um hier sinnstiftende Perspektiven zu bieten, egal ob als stationäre Arbeitstherapie, als Zuverdienstprojekt oder als anderer Leistungsanbieter im Rahmen der neuen Möglichkeiten des Bundesteilhabegesetzes (BTHG).

Außerdem weiten wir unser Engagement im ländlichen Raum für Senior*innen weiter aus. So planen wir Wohn- oder Pflegeeinrichtungen in Kappel-Grafenhausen (Südbaden), Badem in der Eifel oder in Dessau-Roßlau.

Heike Müller-Grübner

—

„Solche Generationenprojekte sind gerade in Zeiten, in denen Familien oft getrennt sind, weniger Zeit haben, wichtig. Im Idealfall sind Oma und Enkel dann mehrere Stunden im gleichen Haus und die Eltern sind noch öfter zu Besuch“.

► Die Mitarbeiter*innen des ambulanten Pflegedienstes

► Die Mitarbeiter*innen der Tagespflege

Schwesternverband übernimmt Pflegedienst in Südbaden

Angebot der ambulanten Pflege weiter ausgebaut

Der Schwesternverband erweitert das Angebot der ambulanten Pflege in Südbaden durch die Übernahme des ambulanten Pflegedienstes Bernd Sannert in Lahr. In dieser Region betreibt der Schwesternverband bereits in Oberkirch und Rheinhausen ambulante Pflegedienste und durch die Erweiterung kann das Einzugsgebiet der ambulanten Pflege weiter ausgebaut und eine dichtere Versorgung östlich des Rheins ermöglicht werden.

► Bernd Sannert

Gegründet wurde der ambulante Pflegedienst von Bernd Sannert und seiner Ehefrau Beatrix Sannert bereits 1993. Von Beginn an wuchs der Pflegedienst, sodass auch weitere Angebote wie der Mahlzeitendienst eingeführt werden konnte. Bereits 1998 wurde eine Tagespflegeeinrichtung in Lahr gegründet, die bis heute täglich – auch an Feiertagen – 19 Senior*innen betreut.

2011 wurde die erste selbstorganisierte Wohngemeinschaft für 11 Senior*innen eröffnet.

Diese Eröffnung war ein Novum in diesem Bereich, denn bis zu diesem Zeitpunkt gab es keine vergleichbaren Einrichtungsmodelle in dieser Region. In den betreuten Wohngruppen leben pflegebedürftige Senior*innen mit dem Pflegegrad 1 bis 5 und sie dienen als Alternative zur stationären Einrichtung, wobei die Betreuung dort ebenfalls rund um die Uhr gewährleistet wird.

Mit der Übernahme des ambulanten Pflegedienstes erweitert sich nicht nur die Beschäftigtenzahl des Schwesternverbandes um weitere 112 Mitarbeiter*innen, sondern auch die Zahl der Pflegekund*innen aus verschiedenen Bereichen. Unter anderem wurden über 210 Pflegekund*innen der ambulanten Pflege sowie ca. 40 Kunden aus der Tagespflege und rund 50 Kund*innen des mobilen Mittagstisches übernommen.

► Die Mitarbeiter*innen der WG Galgenbergweg

► Die Mitarbeiter*innen der WG Stadtblick

Voll im Bild

In Vorbereitung unserer neuen Homepage, die im Frühjahr online gehen soll, waren die Kolleg*innen der Marketingabteilung samt professioneller Fotografin in den Einrichtungen und Diensten des Schwesternverbandes unterwegs.
Für die Profiaufnahmen wurden fünf Bundesländer und fast 60 Einrichtungen und Dienste besucht, sodass die Kolleg*innen über ein halbes Jahr immer wieder unterwegs waren, um die besten Schnappschüsse zu ergattern.
Aus den 40.000 Aufnahmen haben wir nun die schönsten Bilder zusammengestellt, die zukünftig auf unserer Webseite und unseren Flyern zu sehen sein werden.
Wir danken an dieser Stelle allen „Models“ fürs Mitmachen, für die gute Laune an allen Orten, die wir besuchen durften und für das Vertrauen, das sie uns geschenkt haben.

Der Schwestern-verband wird grün

Erfolgreiches Energiemanagement und neue Standards

Der Schwesternverband setzt seit einigen Jahren verstärkt auf energieeffiziente Maßnahmen und strebt einen deutlich reduzierten Energieverbrauch an. So wurde unter anderem bundesweit der Einsatz von LED-Technik verstärkt und technische Anlagen wurden umgerüstet. Außerdem werden Bewohner*innen und Mitarbeiter*innen bezüglich des Nutzungsverhaltens sowie im Umgang mit Energie regelmäßig geschult.

Im Rahmen des neuen Energiemanagements wurden der Schwesternverband sowie deren Mehrheitsbeteiligungen im vergangenen Jahr 2018 durch den TÜV Rheinland für das erfolgreiche Energiemanagement zertifiziert. Erstmalig wurde der Schwesternverband im Jahre 2016 ausgezeichnet.

Auch für dieses Jahr hat sich der Schwesternverband fest vorgenommen, weitere energetische Maßnahmen durchzuführen, die Energieeffizienz zu optimieren und ein Rezertifizierungsaudit nach ISO 50003 zu durchlaufen, um nach den neuesten Standards ausgezeichnet zu werden.

Anzeige

Agesa

Wir helfen!

Qualität & Kompetenz

seit über 90 Jahren

Wir sind Ihr Ansprechpartner für:

- ***Rehatechnik***
- ***Rollstühle***
- ***Gehhilfen***
- ***Anti-Dekubitussysteme***
- ***med. Verbrauchsmaterial***
- ***Scooter***
- ***Treppenlifte***
- ***Badewannenlifter***
- ***Krankenpflegebetten***
- ***Schreibtischstühle***
- ***Sitzschalenbau***

Medizinisches Verbrauchsmaterial, z.B.:

- ***Desinfektionsmittel***
- ***Verbandstoffe***
- ***Handschuhe***
- ***Hygieneartikel***
- ***Patientenpflegeartikel***
- ***Heimausstattung***
- ***Mitarbeiterschutz***

Neu schon ab
3.490,- €*

Treppenlifte nach Maß
für fast jede Treppe!

- ***Kostenlose Beratung bei Ihnen zu Hause***
- ***Zuschuss bis zu 4.000,- € möglich!***

Scooter

Probefahrt gefällig?

- Einfache Bedienung
- Sicheres Fahrvergnügen

Je nach Modell schon ab
1.590,- €*

Sitzschalen nach Maß

- ***orthopädische Meisterwerkstatt***
- ***Kinder- & Jugendversorgungen***
- ***Spezialversorgungen***

***Agesa* Rehatechnik GmbH**
Fenner Str. 56 • 66127 Saarbrücken-Klarenthal
Tel.: 06898 / 93398-0 • Fax: 06898 / 93398-33
www.agesa.de • info@agesa.de

Was den Schwesternverband bewegt

impulse

▸ Impressionen aus den Einrichtungen

Besuch bei den Mönchen des Heiligen Franziskus

51 Bewohner*innen der Laurentiushöhe begaben sich auf Wallfahrt ins Kloster Marienthal in Rheingau

Es ist mittlerweile eine Tradition in der Einrichtung Laurentiushöhe in Merzig. Einmal im Jahr wird mit einer Bewohnergruppe eine Wallfahrt zu einem besonderen religiösen Ort unternommen. Im vergangenen November fuhr eine Bewohnergruppe mit Einrichtungsmitarbeiter Benedikt Heselhaus und Personalreferentin Heike Bulle vom Bistum Trier nach Rheingau in das Kloster Marienthal. Dort gab es für Bewohner*innen Einblicke in das Leben des Heiligen Franz von Assisi. Dieser lebte im absoluten Verzicht auf jede Form materiellen oder geistigen Besitz sowie einer ausgesprochenen engen Verbindung zur Natur.
Bereits vor der Wallfahrt beschäftigten sich die Bewohner*innen intensiv mit dem Franziskanerorden. Sie schauten gemeinsam einen Spielfilm und diskutierten über das Leben und Wirken des Mönchs.
Im Kloster Marienthal trafen sich die Bewohner*innen mit Pater Rainer, der selbst als beeinträchtigter Mensch auf den Rollstuhl angewiesen ist.
Mit ihm gab es eine lebendige Diskussion über das Leben des Franz von Assisi. Er vermittelte den Bewohner*innen die Grundwerte der Franziskanermönche und gab vielseitige Einblicke in den heutigen Alltag eines Mönchs.
Im Anschluss an den Klosterbesuch erkundeten die Bewohner*innen die Altstadt von Rüdesheim und ließen den ereignisreichen Tag bei gemütlichem Beisammensein ausklingen.

Marionettentheater im Haus St. Barbara

Für Senior*innen und Kindergartenkinder wurde das Märchen „Der Froschkönig“ aufgeführt

„Königstochter, jüngste,
Mach mir auf,
Weißt du nicht, was gestern
Du zu mir gesagt
Bei dem kühlen Wasserbrunnen?
Königstochter, jüngste,
Mach mir auf!“

Es ist schon mittlerweile eine Tradition: Ende jeden Jahres kommt Familie Grünholz aus Bexbach mit ihrem Marionettentheater in das Haus St. Barbara in Rehlingen-Fremersdorf und führt Märchen für die Bewohner*innen und Mitarbeiter*innen auf. Dieses Mal wurde auch eine Kindergartengruppe des Fremersdorfer Kindergarten zur Vorstellung eingeladen.
Im großen Therapieraum der Pflegeeinrichtung wurde die große Marionettenbühne aufgebaut und der Raum füllte sich bis auf den letzten Platz. Mit Spannung warteten die Märchenbegeisterten auf den Beginn des „Froschkönigs“.
Die Märchenaufführung war aber nicht das einzige Highlight für die Zuschauer*innen: nach dem Märchen gab Marionettenspieler Joshua Grünholz den Bewohner*innen und Kindern die Möglichkeit, die 120 Jahre alten Holzfiguren aus der Nähe zu bestaunen.
Dazu erklärte er den Anwesenden, wie der Urgroßvater Paul Grünholz die Holzfiguren in Schlesien hergestellt hat und wie die Marionetten zu bewegen sind.

Getriebefirma lud Bewohner*innen zur Betriebsbesichtigung ein

Bewohner*innen des Haus St. Wendelin und des Haus im Umpfertal besuchen Firma Getrag/Magna in Rosenberg

Ende vergangenen Jahres machten sich die Bewohner*innen des Haus im Umpfertal in Boxberg und des Haus St. Wendelin in Assamstadt gemeinsam auf den Weg nach Rosenberg. Dort besichtigten sie die große Firma Getrag/Magna. Die Firma ist in der Entwicklung und Produktion von Antriebsstranglösungen für bekannte Automarken tätig.
Nach der herzlichen Begrüßung der Bewohner*innen durch die Firmenmitarbeiter*innen gab es einen Einblick in die langjährige Firmengeschichte und den Betriebsalltag der rund 600 Beschäftigten. Den Bewohner*innen wurde auch ausführlich erklärt und gezeigt, welche Produktionsschritte erforderlich sind, um verschiedene Schaltgetriebe für Autos herzustellen.
Dieser informative und abwechslungsreiche Ausflug in die Welt der Technik hat allen Beteiligten gut gefallen.

Malwettbewerb in der Laurentiushöhe

Über 40 Bewohner*innen nahmen an Malwettbewerb „Mal das Leben bunt“ teil

Im Leben gibt es manchmal Momente, da scheint das Leben schwer und trist. Um in dieser Zeit aufgeheitert zu werden, wurden die Bewohner*innen der Laurentiushöhe dazu aufgerufen, im Rahmen eines Malwettbewerbs viele bunte Bilder zu malen, die in den Eingangshallen und Fluren der Laurentiushöhe präsentiert werden sollen.
Mit Buntstiften, Wachsmalstiften, Kreide, Filzstiften, Aquarellfarben oder auch Ölfarben malten die Bewohner*innen wichtige Aspekte ihres Lebens. Auch Schwerstmehrfachbehinderte beteiligten sich mit Hilfe ihrer Betreuer*innen an der Malaktion.
Die Jury, bestehend aus zwei Bewohner*innen und zwei Mitarbeiter*innen, stand vor der sehr schweren Entscheidung, die besten drei Bilder auszuwählen. Die Jury entschied sich für Ulrike Zenner, die mit ihrem Bild „Jahreszeiten in der Sonne“ den ersten Platz belegte. Platz zwei belegte eine Bewohnergruppe unter der Leitung von Betreuungshelferin Lara Nessi. Den dritten Platz belegte Daniela Jungmann mit ihren beiden Kunstwerken „Konzert in der Laurentiushöhe“ und „Tierisches Taxi“. Gewinner*innen konnten sich über Verzehrgutscheine für das hauseigene Café freuen. Damit aber niemand leer ausging, erhielten alle Teilnehmer*innen ein Wachsmalstifte-Set sowie eine Jutetasche vom Schwesternverband.
Die Preise wurden im Rahmen einer Vernissage in der Laurentiushöhe in Anwesenheit aller Bewohner*innen und Mitarbeiter*innen feierlich überreicht und so hatten alle die Gelegenheit zu einem Gang durch die Ausstellung.

1. Platz: Ulrike Zenner
„Jahreszeiten in der Sonne“

2. Platz
Bewohnergruppe unter der Leitung von Betreuungshelferin Lara Nessi

3. Platz
Daniela Jungmann mit ihren beiden Kunstwerken „Tierisches Taxi“ und „Konzert in der Laurentiushöhe“

Bewohner*innen des Haus im Glantal machen eine Fahrt mit der Planwagendraisine

Zum Ende des Jahres hatte die Kreisverwaltung Kusel die Senior*innen des Haus im Glantal zu einer Nikolaustour mit einer Planwagendraisine eingeladen. Eingekuschelt in warme Decken genossen die Bewohner*innen die einstündige Fahrt. Plätzchen, Punsch und Weihnachtslieder sorgten zusätzlich für eine beste vorweihnachtliche Stimmung.
Frischgebackene, süße Waffeln und ein Überraschungsbesuch vom Nikolaus im Bistro Gleis 3 rundeten den Tag ab.

Advents- und Weihnachtszeit in den Einrichtungen

Wie in jeder Familie und in jedem Haus ist die Adventszeit auch in den Einrichtungen des Schwesternverbandes eine Zeit voller Geschäftigkeit und Vorfreude auf das Weihnachtsfest. Ab Ende November wurden Adventsmärkte veranstaltet, zu denen auch Angehörige und Besucher*innen herzlich einladen waren.

Die Weihnachtsbäckerei wurde eröffnet, Krippen aufgebaut und sich immer wieder gemeinsam musikalisch auf die anstehende Weihnachtszeit eingestimmt.
Highlight in jeder Einrichtung war der Besuch des Nikolaus, der den Bewohner*innen sowie den Mitarbeiter*innen kleine Präsente mitbrachte.
In das Haus im Glantal kam der Nikolaus sogar mit ganz besonderen Gästen: er brachte zwei schöne Eulen mit, die den Bewohner*innen auf die Hand gesetzt wurden und die so aus nächster Nähe ausgiebig betrachtet werden konnten.

Backen im Haus am Ringwall

Weihnachtsbasar Häuser im Eichenwälchen

Ebenso wurde der Jahreswechsel gemeinsam ausgiebig gefeiert. Bei prächtigem Feuerwerk, Sekt und Wunderkerzen versammelten sich die Bewohner*innen pünktlich um Mitternacht, um auf das neue Jahr 2019 anzustoßen. Damit ging ein ereignisreiches Jahr 2018 zu Ende, in dem viel unternommen, gelacht und gefeiert wurde. Der Schwesternverband freut sich auf ein spannendes Jahr 2019!

Großer Weihnachtsmarkt in Dudweiler

Der Nikolaus im Wohnen für Kinder und Jugedlliche

Tagespflege Hodapp

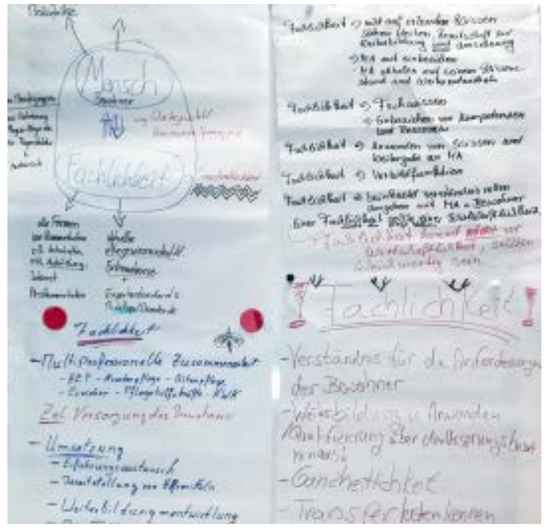
Krippenbau im Haus St. Margarethe

Adventsgottesdienst im Haus Göttschied

Nikolaus im Haus im Glantal

Silvester im Haus im Glantal

Neue Räume und fachlich bessere Arbeit



Vor den nächsten Umstrukturierungen der Häuser im Eichenwäldchen haben die Leitungskräfte die Leitlinien ihrer zukünftigen Arbeit festgelegt. So soll weiterhin das fachliche, vertraute und familiäre Handeln im Fokus stehen. Die Bereitschaft zur fachlichen Weiterentwicklung sowie offen zu sein für Neuerungen und auch einfach mal über den Tellerrand zu schauen, werden die Arbeit der Bereichsleitungen der Häuser im Eichenwäldchen verstärkt beschäftigen.

Das beschlossen die Bereichsleitungen der Einrichtung für Menschen mit Beeinträchtigungen in einer ganztägigen Klausurtagung im Rahmen des Wandels und der Umstrukturierung der Traditionseinrichtung des Schwesternverbandes in Ottweiler.

Vor den ersten Umzügen in diesem Frühjahr in den Neubau am Standort Häuser im Eichwäldchen, zeigte sich ein belebter Austausch der beteiligten Wohnbereichs- und Fachleitungen zu dem Thema „Wo wir hin wollen“. Eingeleitet wurde die Thematik mit einem Blick in die Vergangenheit. Wofür stand früher das Pflegeheim „Seid getrost“?

Viele der Beteiligten waren bereits in den Ursprungszeiten der Einrichtung beruflich eingebunden und konnten den Wandel über die Jahre miterleben. Bewegend wurde von alten Zeiten berichtet, aber auch darüber, dass man stolz ist, am derzeitigen Umstrukturierungsprozess beteiligt zu sein und diesen Weg gemeinsam mit den Bewohner*innen zu gestalten und in eine gemeinsame Zukunft zu starten.

Alle Beteiligten der Tagung waren sich einig, dass die anstehenden Umzüge und die damit verbundenen Veränderungen zwar für jeden Einzelnen eine Herausforderung darstellen werden, diese jedoch mit deutlichem Gewinn an Lebensqualität für die Bewohner*innen der Häuser im Eichenwäldchen in keinem Vergleich stehen werden.

Bratapfelfest im Haus St. Barbara

Ehrenamtliche Helfer*innen verwöhnen Bewohner*innen mit selbst zubereiteten Bratäpfeln und Vanillesauce

Fremersdorf gilt als „Apfelkiste des Saarlandes“ und so liegt es nahe, das leckere Obst auch in der kalten Jahreszeit zuzubereiten und zu genießen. Dazu veranstaltete der Förderverein des Haus St. Barbara in Rehlingen-Fremersdorf in der Einrichtung das sehr beliebte Bratapfelfest.
Zu diesem Anlass trafen sich ehrenamtliche Helfer*innen in der Küche des Haus St. Barbara in Rehlingen-Fremersdorf, um die Bratäpfel vorzubereiten. Mit gekonnten Handgriffen wurden die Gehäuse der Äpfel entfernt, mit Mandelmehl, Butter und Zucker gefüllt und in den Backofen geschoben. Schnell verbreitete sich der leckere Duft im ganzen Haus und lockte erste Naschkatzen auf die Flure.
Schnell füllte sich die Cafeteria mit Bewohner*innen, Mitarbeiter*innen und den ehrenamtlichen Helfer*innen. Die leckeren Bratäpfel wurden mit Vanillesauce serviert und somit fiel der Startschuss für ein zünftiges Bratapfelfest. Passend dazu fand sich auch Musiker Hans Schmitt in das Haus St. Barbara ein und sorgte für ein zünftiges musikalisches Rahmenprogramm. Es herrschte eine ausgelassene Stimmung, die Bratäpfel schmeckten einfach super und die Bewohner*innen lachten, tanzten und sangen bis spät in den Abend.

Gertrud Pint feiert 90. Geburtstag in der Tagespflege Bitburg

**„Wie schön dass du geboren bist,
wir hätten dich sonst sehr vermisst,
wie schön, dass wir beisammen sind,
wir gratulieren dir, Geburtstagskind!“**

Mit einem Ständchen und leckerem Kuchen wurde das Geburtstagskind Gertrud Pint in der Tagespflege Bitburg überrascht.
Dabei wünschten nicht nur alle anwesenden Gäste der Jubilarin viel Glück und Gesundheit, sondern auch Pastor Thomas Weber ließ sich die Gelegenheit nicht entgehen, um höchstpersönlich zum 90. Geburtstag zu gratulieren. Bei Kaffee und Kuchen wurde der runde Geburtstag ausgelassen gefeiert.

Neben Vollzeitjob und Familie:

Zwei Mitarbeiterinnen des Schwesternverbandes absolvieren erfolgreich Weiterbildung zur Fachwirtin im Gesundheits- und Sozialwesen

Neben einem Vollzeitjob, Familie und Hobby noch Zeit für eine lernintensive Weiterbildung zu haben, ist ein schwieriger Balanceakt. Dass es doch funktioniert und sich dies durchaus miteinander vereinen lässt, haben unsere Mitarbeiterinnen Svenja Maier vom Pflegedienst in Oberkirch und Monique Mathea, Einrichtungs- und Pflegedienstleitung des Generationenhaus St. Josef in Rheinhausen, eindrucksvoll gezeigt.
Eineinhalb Jahre haben die beiden gepaukt und Ende Januar nun die letzten Prüfungen zur Weiterbildung Fachwirtin im Gesundheits- und Sozialwesen absolviert und mit Bravour bestanden! Die Themen der mündlichen Prüfung waren bei Monique Mathea „Ethische Entscheidungsfindung im stationären Altenpflegebereich“ und bei Svenja Maier „Planung und Einführung eines Betrieblichen Gesundheitsmanagements/Betrieblicher Gesundheitsförderung“.
Dazu können wir nur gratulieren! Eine tolle Leistung!

Frostiger Bewohnerzuwachs im Haus im Glantal

Bewohner*innen bauten gemeinsam eine Schneefrau

Anfang Februar wurden das Saarland und Rheinland-Pfalz von einer Schneedecke zugedeckt. Viele Menschen zog es nach draußen, um Schlitten zu fahren oder eine Schneeballschlacht zu veranstalten. Auch die Bewohner*innen des Haus im Glantal in Altenglan begaben sich nach draußen, um gemeinsam eine Schneefrau zu bauen. Mit viel Elan wurden große Schneekugeln zusammengerollt und aufeinandergesetzt.
Abschließend wurde die neue „Bewohnerin“ mit passender Kleidung modisch aufgehübscht, was viel Anklang fand. Leider bekam die Schneefrau noch am selben Tag wetterbedingt einen Hüftschaden und brach zusammen.

Sicherer Umgang mit einem Defibrillator

DRK veranstaltet Informationsabend in der Einrichtung St. Josef in Königheim

Bei einem Notfall zählt jede Sekunde. Besonders dann, wenn es sich um einen Herzstillstand handelt. Im Rahmen einer gemeinsamen Aktion wurden daher mit Unterstützung vieler Sponsoren und dem DRK in Königheim und Umgebung, Defibrillatoren installiert.
In unserem Haus St. Josef in Königheim fand eine Informationsveranstaltung zu dem Thema statt, um allen interessierten Bürger*innen den Defibrillator vorzustellen und den Umgang an dem lebensrettenden Gerät zu üben. Durchgeführt wurde diese Veranstaltung vom Deutschen Roten Kreuz aus Tauberbischofsheim.

Mit dem Rad zur Arbeit

Pflegedienst in Oberkirch beteiligt sich an AOK-Aktion

Vergangenen Sommer startete die AOK die Aktion „Mit dem Rad zur Arbeit“, um die Gesundheit von vielen Berufstätigen zu fördern. Ziel war es zwischen Mai und Ende August an mindestens 20 Tagen mit dem Rad zur Arbeit zu fahren.
Unser Pflegedienst in Oberkirch beteiligte sich an dieser Aktion. Mitarbeiterin Eva Dürr beispielsweise zählte zu den „Jeden-Tag-Radler“ und fuhr im vorgegebenen Zeitraum mindestens zweimal wöchentlich mit dem Fahrrad zur Arbeit. Für dieses Engagement wurde sie von der AOK belohnt und erhielt eine Satteltasche. Damit es nicht bei einer einmaligen Aktion bleibt, hat sich der Pflegedienst auch für dieses Jahr wieder fest vorgenommen, mit dem Fahrrad zur Arbeit zu fahren.

Gefährliche Situationen erfolgreich meistern

Mitarbeiter*innen der Tagespflege und des Pflegedienstes Oberkirch absolvierten Fahrsicherheitstraining

Ob Fahranfänger oder alter Hase – jeder Autofahrer*in hat vermutlich schon die eine oder andere brenzlige Situation im Straßenverkehr erlebt. Gut, wenn alles ohne Schaden verlaufen ist. Dennoch machen manche Erfahrungen nachdenklich: Wie verhält man sich, wenn das Fahrzeug auf nasser Straße ins Schleudern gerät? Was kann man tun, wenn plötzlich ein Kind vor das Auto läuft?
Mit diesen Fragen beschäftigten sich die Mitarbeiter*innen des Pflegedienstes und der Tagespflege Oberkirch. Da sie alle regelmäßig auf der Straße unterwegs sind, entstand die Idee einer Teilnahme an einem Fahrsicherheitstraining. Bereits vor einigen Jahren beteiligte sich der Pflegedienst an einem Training. Da mittlerweile aber einige Zeit vergangen war, beschlossen sie, eine erneute Trainingseinheit bei der Verkehrswacht in Offenburg durchzuführen und das Wissen aufzufrischen.
Das ganztägige Fahrtraining mit Regensimulation, plötzlichen Ausweich- und Bremsmanövern hat den Teilnehmer*innen sehr gut gefallen und eindrücklich

gezeigt, wie schnell man in gefährlichen Situationen geraten kann – aber auch wie man sich in diesen Momenten richtig verhält. Um weiterhin sicher auf der Straße unterwegs zu sein, werden auch zukünftig Fahrsicherheitstrainings für die Mitarbeiter*innen des Pflegedienstes von Oberkirch stattfinden.

Hier ist was los!

Das Eifelhaus startet mit tollen Veranstaltungen in das neue Jahr 2019

Kaum hatte das neue Jahr begonnen, standen auch wieder zahlreiche Veranstaltungen auf dem Terminkalender der Einrichtung Eifelhaus in Bitburg.
Anfang Januar fand das traditionelle Kartoffelfeuer statt. Dazu versammelten sich die Bewohner*innen, bei knackig-kalten Temperaturen und in dicke, warme Decken eingemummelt, draußen vor der Einrichtung, um Kartoffeln in Alufolie gehüllt, direkt im Feuer zuzubereiten. Dazu gab es Kräuterquark und wärmenden Glühwein.

Bereits kurz darauf besuchte ein Akkordeon-Orchester die Bewohner*innen zu einem schönen musikalischen Nachmittag. Ein weiteres musikalisches Highlight war der Auftritt von Harfenist Matthias Weber, der mit schönen Melodien und Geschichten sein Publikum begeisterte.

Für weitere Abwechslung sorgte das Saarländische Marionettentheater der Gebrüder Grünholz. Mit wunderschönen, alten Holzmarionetten wurde die Geschichte „Der Arme und der Reiche“, ein Märchen der Gebrüder Grimm, aufgeführt.

Ich werde 100 Jahre alt

Bewohnerin Berta Scheer feiert 100. Geburtstag

**„Man nehme etwas Glück,
von Liebe auch ein Stück,
Geduld und etwas Zeit,
Erfolg und Zufriedenheit.
Das Ganze gut gerührt
zu langem Leben führt.“**

Nach dieser Weisheit lebt Berta Scheer schon ihr Leben lang und nun hat sie ein dreistelliges Alter erreicht! Anfang Februar versammelten sich Familie und Freunde anlässlich ihres 100. Geburtstages in der Einrichtung Haus im Glantal. Und es versteht sich von selbst, dass so ein besonderer Geburtstag mit leckerem Kuchen und Kaffee gebührend gefeiert werden muss.
Von Einrichtungsleitung Monika Jochum-Werth und dem Team der sozialen Betreuung gab es ein besonderes Geschenk für Berta Scheer: eine Nackenrolle und eine Kuscheldecke!

Shopping Queen im Haus im Glantal

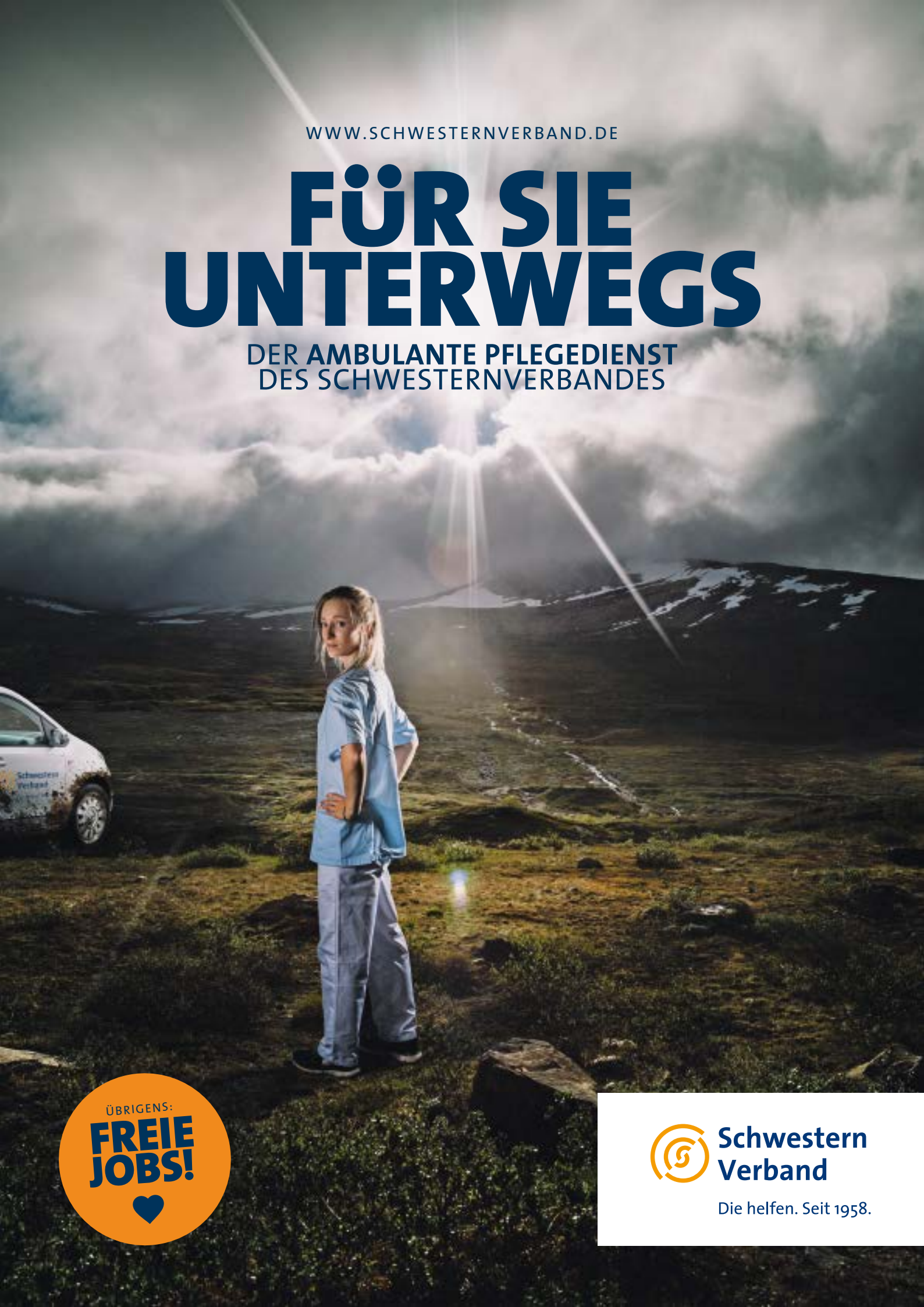
Modeverkäuferin Christa Böhm präsentiert Bewohner*innen exklusive Mode

Neue Kleider, Schuhe und Taschen lassen das Herz jeder Frau höherschlagen. Guido Maria Kretschmer in den meisten Fällen auch, doch dieser war beim Shoppingevent im Haus im Glantal leider nicht vor Ort. Dafür stand Christa Böhm von Marcos Mode den Senior*innen mit Rat und Tat zur Seite und bot umfassende Stylingtipps. Mindestens drei Mal im Jahr kommt Christina Böhm in das Haus im Glantal mit den neuesten Modetrends passend zu jeder Jahreszeit und steht einen ganzen Tag als „Shoppingbegleitung“ zur Verfügung. Mit dieser kostenlosen Stilberatung ist dann auch schnell das perfekte und stilsichere Outfit zusammengestellt.

Hatte da jemand einen Clown gefrühstückt?!

Das Haus im Glantal verwandelte sich kurzerhand in einen Zirkus

Dass im Haus im Glantal so einiges los ist und der Alltag der Bewohner*innen regelmäßig von der sozialen Betreuung auf den Kopf gestellt wird, ist keine Neuigkeit. Doch das eine Mitarbeiterin kurzerhand einen Clown gefrühstückt hatte – das ist neu.
Mit guter Laune stolzierte Heike Gutensohn mit knallroten Haaren, angemaltem Gesicht, einem bunten Filzhut und einer schrillen Latzhose durch die Einrichtung Haus im Glantal. Sie machte viel Quatsch mit den Bewohner*innen, stimmte Lieder an, machte Witze und es wurden kräftig Seifenblasen gepustet.
Ein spontaner Auftritt, der für gute Laune und viel Gelächter sorgte.
Zeit, sich bei unseren Mitarbeitenden in der sozialen Betreuung einmal zu bedanken. Jeder unserer Kolleg*innen bringt sich zum Wohle unserer Bewohner*innen tagtäglich in die Gestaltung der Aktivitäten und Einzelbetreuungen ein. Und so unterschiedlich wie die Stärken und Vorlieben sind, so bunt und abwechslungsreich ist das Programm, das wir unseren Bewohner*innen bieten können. Das ist einfach nur großartig! Danke!


WWW.SCHWESTERNVERBAND.DE
FÜR SIE UNTERWEGS
DER AMBULANTE PFLEGEDIENST
DES SCHWESTERNVERBANDES
ÜBRIGENS:
FREIE JOBS!
Schwestern Verband
Die helfen. Seit 1958.